

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einpaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 135.

Vandenberg a. W., Dienstag den 14. November 1876. 57. Jahrgang.

† Cardinal Antonelli.

NFP. Der letzte Staatssekretair des römischen Papstthums, Cardinal Giacomo Antonelli, ist am 5. Novbr. nach langen und schmerzhaften Leiden in Rom gestorben. Schweres Gebreche hatte gegen das Ende seiner Tage seinen Leib zum Skelet abgemagert, und auch sein gewaltiger Einfluß im Bereiche von St. Peter war allmählig zusammengeschrumpft, seitdem der Orden Jesu über Pius den Neunten die Unfehlbarkeit verhängt und Vater Vech durch seine Handlanger Pacca und Ricci von der Person des greisen Pontifex Beschlag genommen hatte.

Es ist schwierig, unter dem unmittelbaren Eindrucke der Todesnachricht dem Verstorbenen seine historische Stellung anzuweisen, denn er war, wie alle diplomatischen Emporkömmlinge, zu verschiedenen Zeiten ein verschiedener Mann, ein politischer Reactionär an der Seite des despotischen Gregor XVI., ein Reform-Politiker unter dem liberalisirenden und ein geistlicher Gewaltmensch unter dem rückwärts gewendeten Pius IX. Das aber ist gewiß, daß er zu den interessanteren Erscheinungen in dem geschichtlichen Leben des gegenwärtigen Jahrhunderts gehörte, und daß ihm also, wie gering auch die Sympathien sein mögen, welche er sich erworben, ein Augenblick verweilenden Gedächtnisses inmitten der hochgehenden Fluth der unmittelbaren Zeitereignisse gebührt.

Giacomo Antonelli war ein leidhaftiges Beispiel jenes katholischen Zuges innerhalb der römischen Kirche, welcher, ohne jeden Zusammenhang mit socialen oder ständischen Rücksichten, die Werkzeuge der geistlichen Macht aus den tiefsten Volkschichten zu den höchsten Ehrenstellen empor trägt. Sein Vater war ein Ochsenreiber zu Sonnino, einem berüchtigten Räuberneste bei Terracina; einer seiner Oheime wurde als Brigant standrechtlich erschossen, und sein Vetter Gasperoni starb im Bagno, weil er mehr als fünfzig Menschen beraubt und umgebracht hatte. Aus solchen Anfängen ist der Mann entsprossen, welcher durch ein Vierteljahrhundert die Seele der römischen Curie und ein verhängnißvoller Gegner aller modernen Freiheitsbestrebungen war. Er wachte als Schatzmeister über Reichthümer des Pontifikats und verstand es, von ihnen zu profitiren; denn er hinterläßt ein ungeheures Vermögen, mit dem vielleicht nur dasjenige des römischen Fürsten Lorisio sich messen kann. Er ward des Purpurs theilhaftig, obwohl er nicht einmal die höhere Priesterweihe empfing. Er gab und nahm Verfassungen, richtete hin und belohnte, ja auch der aufregende Reiz eines Attentates mangelte seinem Leben nicht, und derjenige, welcher es

verübte, ein halbverrückter Hutmacher, Namens Fenice, büßte mit dem Tode. Und dieses vielbewegte Dasein schloß gleichwohl, wie es unter dem Maßstabe historischer Gerechtigkeit nicht anders durfte, mit einem ungeheuren Defizit, mit dem Zusammenbruch aller seiner Bestrebungen und Errungenschaften, an welche in mehr als vier Jahrzehnten so viel der Hinterlist und Schlaueit, der Grausamkeit und des Wortbruches gewendet worden war.

An dem Cardinal Antonelli hat Pius der Neunte einen ergebenen Rathgeber verloren, in einem Augenblicke, in welchem die Blicke der europäischen Cabinette mit gespannter Aufmerksamkeit auf den Vatikan gerichtet sind. Die Jesuitenväter, welchen er sich, trotz des Einspruchs Antonelli's, überließ, werden das Pontifikat schwerlich davor schützen, daß die europäischen Regierungen auf die nächste Papstwahl einen entscheidenden Einfluß nehmen. Ihm thäte jetzt mehr als je ein kluger Rathgeber von der Gewandtheit des verbliebenen Staatssekretärs Noth, welchen er seit dem Verluste seiner weltlichen Macht dem Orden der Jesuiten geopfert. Niemand wird versucht sein, Antonelli's politische Thaten als fruchtbar oder gedeihlich zu bezeichnen; denn seit der Flucht, auf welcher er Pius den Neunten nach Gaeta geleitete, spülte die Brandung der Geschichte Stein um Stein von dem Felsen Petri, erhob sich das geeinte Italien und setzte das wiedergeborene Deutschland den Ausdehnungen des von den Jesuiten gelenkten Papstthums Schranken. Gutzumachen, was Andere und er selbst verdorben hatten — dies allein konnte der Beruf und die Aufgabe des alternden Cardinals sein. Unglücklich war allerdings auch dann noch seine Hand, und der Protest, in welchem er die Figur des „armen Gefangenen“ verewigte, zeigte nicht minder als der dem Papste erteilte Rath, die von dem Quirinal dargebotene Jahres-Dotation von fünf Millionen als „Judas-geld“ zurückzuweisen, daß der „rothe Papst“ ein quersüppiger Greis geworden war. Aber immerhin hätte, wenn es nach ihm gegangen wäre, die Curie jene ungeheuren Fehler vermieden, welche sie in selbstlicher Verblendung ohne Unterlaß beging, indem sie zwei verächtliche Dogmen verkündete und sich durch Syllabus und Encyclica zu allen modernen Bestrebungen in klaffenden Gegensatz brachte. Der Sohn des Ochsenreibers von Sonnino hatte wenig gelernt, und die gelehrten Kirchenfürsten des Concils fanden ihn schlecht geeignet, ihren subtilen Auslegungen zu folgen. Dafür aber war er, was die heutigen Wortführer des Vaticans allesamt nicht sind, ein Staatsmann, und eine hinreichende natürliche Lebenswürdigkeit kam ihm dabei zu statten. Er hatte den Kirchenstaat zu einem Eldorado der Gewalt und der

Corruption gemacht, um die Wogen des emporstrebenden Volksbewußtseins zu dämmen, und war dennoch jämmerlich unterlegen. Das war die Lehre seines Lebens. Die Hoffnung, daß die Curie endlich zur Einsicht kommen und, die Grenzen der weltlichen Macht respectirend, sich in ihrer geistlichen Sphäre genügen werde, scheint mit Antonelli in das Grab zu steigen. Die Jesuiten haben ihren gefährlichsten Widersacher, Pius hat seinen maßvollsten Rathgeber verloren.

Vergnüglich schmunzelnd mögen heute die schwarzen Monsignori durch die Gemächer des Vaticans schleichen, denn erst jetzt ist das Oberhaupt der Kirche ganz in ihren Händen. Antonelli war der Letzte, welcher, obwohl krank, ihnen im Wege stand. Dies war das Verdienst, welches die Nachrede mildert. Sühnen, was er verschuldet, konnte ein Antonelli nicht, denn seine Staatskunst war doppelzünftig und treulos, sein Charakter dunkel und anrüchig, sein Wirken zerstörend und ohne einen funken sittlichen Impulses. Wer dem heutigen Rom dient ist darauf angewiesen, menschlich zu scheitern, denn das Geheimniß der kirchlichen Zucht und Größe ist das „Opfer der Vernunft“.

Tages-Rundschau.

— Berlin, 11. Novbr. Die vom preussischen Handelsministerium eingeforderten Gutachten der preussischen Handelskammern und kaufmännischer Korporationen, betreffend die Betheiligung der deutschen Industrie an der Pariser Ausstellung, welche zusammen bis zu der hohen Ziffer 79 angewachsen sind, sind nunmehr auch dem Reichskanzleramte zur Kenntnissnahme zugegangen. Das preussische Handelsministerium beabsichtigt, wie das „Berl. Tagebl.“ vernimmt, über die gedachte Angelegenheit sich nicht selbstständig schlüssig zu machen, sondern es gedenkt dieselbe dem preussischen Staatsministerium zur weiteren Erörterung und Beschlußfassung vorzulegen. Fällt dessen Entscheidung günstig aus, so wird die Angelegenheit dann, als Reichssache, dem Reichskanzler-Amte zur weiteren Verfügung unterbreitet werden.

Berlin, 11. November. Die Reichs-Justiz-Kommission hat heute die Berathung der Strafprozeß-Ordnung begonnen. Die Ueberweisung der Preßvergehen an Schwurgerichte wurde gegen den Bundesrath einstimmig aufrechterhalten. Zum § 17 Absatz 3, dessen Streichung vom Bundesrath beantragt war, wurde folgender vermittelnder Antrag angenommen: „An dem Hauptverfahren vor der Strafkammer und dem Reichsgerichte dürfen nicht mehr als zwei von denjenigen Rich-

Die Stiefmutter.

Erzählung von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Ja, gehen Sie und nehmen Sie meinen besten Dank für alle Ihre Freundlichkeit und Liebe, ohne die ich ganz verlassen wäre,“ erwiderte mit dankbarem Blick die junge Frau, indem jene mit dem Versprechen, nach einer Stunde wiederzukommen, leise das Zimmer verließ, und Erstere Hut und Tuch ablegend zu mir sagte, indem sie auf den einzigen noch vorhandenen Stuhl deutete: „Nehmen Sie Platz, mein Herr! Sie sehen wohl, ich habe nicht zuviel gesagt, wenn ich von Krankheit und Armuth sprach.“

„Ich kam hieher, um Beides zu sehen,“ antwortete ich ihr ernst, dabei das Kind mit prüfendem Auge betrachtend, „aber auch zugleich Ihnen meine thätige Hilfe anzubieten. In diesem Sinne daher bitte ich Sie, vorläufig dies von mir anzunehmen, das Sie mir, wann Sie wollen, wieder zurückerstatten können.“

Ich hielt ihr bei diesen Worten eine Rolle mit zehn Thalern hin, die ich am Nachmittag von einem Patienten erhalten, fast beschämt über die kleine Gabe, die ich ihr, da ich selbst nicht reich war, in dem Augenblick nur zu bieten vermochte.

Hocherröthend nahm sie sie und sagte mit gesenkten Augen und stockender Stimme: „Mein Herr, nur die größte Noth und die Sorge um

mein krankes Kind vermag mich dazu, Ihre großmüthige Gabe anzunehmen, die zurückerstatten ich bald im Stande sein werde. Für den Augenblick will ich sie verwenden, mir dies Zimmer zu erhalten, das ich sonst, da ich die Miete nicht besaß, mit meinem Knaben hätte räumen müssen.“

„So groß also ist Ihre Noth? und hätte wirklich Jemand das Herz gehabt, Sie von hier fortzujagen?“ fragte ich mit mehr Wärme als bisher, mich aber gleich dem Kinde zuwendend, fügte ich hinzu: „Aber nun sagen Sie genau, was dem Kleinen fehlt. Ich bin Arzt.“

„So hat Sie Gott gesandt!“ entgegnete mit leuchtenden Augen die junge Frau, „und ich werde die Hilfe für ihn bekommen, die zu bezahlen ich nicht im Stande war. Meiner augenblicklichen Armuth wegen wagte ich nicht, einen Arzt zu meinem Knaben zu holen, da ich außerdem auch nicht einmal im Stande gewesen wäre, die Mittel, die er verordnet hätte, zu bezahlen.“

„Sie haben Unrecht gethan, sich nicht an den nächsten meiner Kollegen zu wenden,“ erwiderte ich ihr, „denn in Ihrer offenbaren Noth hätte Ihnen Niemand seinen Beistand versagt. Beschreiben Sie mir jetzt, so gut Sie können, die Krankheit des Knaben,“ und seine Hand fassend, überzeugte ich mich bald, daß der Puls ganz regelmäßig und durchaus nicht Besorgniß erregend schlug.

Die Berührung mußte das Kind geweckt

haben, denn es schlug seine großen blauen Augen — die Augen der Mutter, mit der es überhaupt die sprechendste Aehnlichkeit hatte — auf, und blickte ruhig umher. Da es wachte, konnte ich es genauer untersuchen und überzeugte mich bald, daß es sich eine starke Erkältung zugezogen, und nicht die mindeste Gefahr vorhanden sei. Ich theilte dies der Mutter mit, und verschrieb ein Recept, und schickte mich dann zum Gehen an, wobei ich versprach, am folgenden Morgen wieder zu kommen.

„Ich weiß kaum, ob ich alle Ihre Güte annehmen darf,“ erwiderte sie, mit einer Thräne im Auge. „Wüßte ich nicht, daß binnen Kurzem ich Ihnen Alles vergelten kann — meine Lage sich dann schnell ändert —“

„Sprechen Sie nicht weiter davon, Madame,“ antwortete ich ihr, immer mehr durch das, was ich von ihr sah und hörte, angezogen, denn es lag eben so viel Würde wie weiblicher Tact in ihrem Benehmen, „sondern gestatten Sie mir, zu fragen, wem ich so glücklich gewesen bin, diesen kleinen Dienst zu leisten.“

„Gewiß, mein Herr, ich hätte Ihnen auch ohne Ihre Aufforderung meinen Namen genannt. Ich heiße Linden, Frau Malwina Linden,“ fügte sie mit merklicher Betonung hinzu.

„Nun denn, Frau Linden, ich komme morgen früh wieder, und sollten Sie meiner Hilfe noch vorher bedürfen, so ist hier meine Karte mit meiner

tern, welche bei der Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens mitgewirkt haben, und darf namentlich der Richter, welcher Bericht über den Antrag der Staatsanwaltschaft erstattet hatte, nicht theilnehmen." Die Anträge des Bundesraths zu § 41 (Beseitigung der Wiedereinsetzung gegen unverschuldete Veräumung der Wiedereinsetzungsfrist) und § 43 (Beseitigung des Rechts der Verzei, in Ansehung des ihnen bei Ausübung ihres Berufs Anvertrauten) wurden ebenfalls abgelehnt. § 44a (Zeugnispflicht des Redakteurs u. s. w.) wurde dem Plenum vorbehalten. Eine lange Debatte entstand über den Absatz 2 des § 89, welcher von der ohne richterliche Anordnung erfolgten Beschlagnahme handelt. Während von den Regierungen die Herstellung der Vorlage beantragt war, wurde eine vermittelnde Wortfassung beschlossen, wonach, wenn die Beschlagnahme ohne richterliche Anordnung in Abwesenheit oder unter ausdrücklichem Widerspruch des davon Betroffenen oder seiner Angehörigen erfolgt, der Beamte, welcher die Beschlagnahme angeordnet hat, binnen drei Tagen die richterliche Genehmigung nachsuchen soll, während der von der Beschlagnahme Betroffene jederzeit auf richterliche Entscheidung antragen kann. Der Beschluß des Bundesraths zu § 99, wonach das Recht zur Durchsicht der beschlagnahmten Papiere nicht nur dem Richter, wie die Kommission will, sondern auch dem Staatsanwalt zustehen soll, fand keine Annahme. Bei § 105 wurde die Bestimmung, daß der Beschuldigte bei seiner Vernehmung ungefesselt sein soll, auf die Hauptverhandlung beschränkt, und der letzte Absatz erhielt den Zusatz, daß die in dringenden Fällen zu treffenden Anordnungen einer Genehmigung des Richters unterliegen. In § 118 wurde dem Antrage des Bundesraths gemäß die Bestimmung wiederhergestellt, daß bei Entweichung eines Gefangenen auch die Polizeibehörden zur Erlassung eines Steckbriefes befugt sind. Der auf die notwendige Vertheidigung bei den zur Zuständigkeit der Landgerichte gehörenden Verbrechen bezügliche § 126 wurde mit überwiegender Mehrheit unverändert beibehalten, desgleichen der § 132a, wonach dem zum Vertheidiger bestellten Rechtsanwalt für die geführte Vertheidigung aus der Staatskasse die Gebühren zu zahlen sind. Endlich wurde auch die Bestimmung im § 131 aufrechterhalten, daß Unterredungen des Beschuldigten mit dem Vertheidiger ohne Anwesenheit dritter Personen stattfinden dürfen.

Wie ein Telegramm aus München meldet, sind die von der „patriotischen“ Majorität der zweiten bayerischen Kammer seiner Zeit kassirten und nunmehr abermals vollzogenen Landtagswahlen von Würzburg zu Gunsten der Liberalen ausgefallen und, wie hinzugefügt wird, ist der gleiche Erfolg auch in Schweinfurt zu erwarten. Das ist ein doppelt empfindlicher Schlag für die bayerischen Ultramontanen. Sie hatten fest darauf gerechnet, in jenen Städten Sieger zu bleiben und mit diesem Siege zugleich die Eintracht in ihren eigenen Reihen wieder herzustellen. Nicht genug, daß sie sich darin verrechnet haben ist der Wahlerfolg von Würzburg zugleich eine Vorbedeutung für die Reichstagswahlen.

Nach einer Meldung des „W. T. B.“ ist die Augsburger „Allgemeine Zeitung“ bezüglich der von dem Abgeordneten Joerg in der Reichstagsitzung vom 6. d. Mts. aufgestellten Behauptung, daß Graf Bray ihm erzählt habe, Fürst Bismarck habe ihm gesagt, der nächste Krieg würde gegen Rußland geführt werden, von dem Grafen Bray zu der Erklärung ermächtigt, daß hier ein Irrthum vorliegen müsse. Niemals habe Fürst Bismarck dem Grafen Bray und niemals habe dieser dem Abgeordneten Joerg oder sonst irgend Jemandem Aehnliches gesagt.

Wien, 10. November. Heute feiert die Stadt Wien mit der Enthüllung des Schiller-Standbildes einen Fest- und Ehrentag. Es befestigt sich immer wieder von neuem, wie kräftig das deutsche Leben in dieser Stadt pulst und welch gewaltigen Faktor das deutsche Element in Oesterreich bildet. Der Kaiser hat persönlich an der Enthüllungsfeierlichkeit theilgenommen, und seine Anwesenheit wurde von der massenhaft angesammelten Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

vollständigen Adresse. Jetzt aber leben Sie wohl bis morgen."

Sie nahm das Blättchen und ehe sie noch antworten konnte, hatte ich schon das Zimmer, und gleich darauf das Haus verlassen, eilte schnell meinen übrigen Patienten zu, wobei unaufhörlich meine Gedanken mit der jungen Frau beschäftigt waren, die sowohl meine Theilnahme, wie auch Neugierde in hohem Grade in Anspruch genommen.

Diese indeß sollte früher befriedigt werden, als ich dachte und auf eine Weise, wie ich es wenig erwartete.

In den späteren Abendstunden folgte ich einer Einladung zu einer Familie, die ich durch Zufall kennen gelernt. Der Hausherr, Hochheim hieß er, ein rüstiger Fünfziger, hatte mich seit unserer Bekanntschaft sehr interessiert, denn es offenbarte sich in seinem ganzen Wesen eine seltsame nervöse Unruhe, Reizbarkeit oder Niedergeschlagenheit, für die ich selbst als Arzt keinen Grund finden konnte, denn er war anscheinend gesund, hatte Reichthum und Ueberfluß, besaß eine Gattin, mit der er, wie allgemein angenommen ward, sehr glücklich lebte, und eine schöne, überall Bewunderung erregende Tochter. Es mußte also ein verborgener Grund zu dieser Erscheinung sein, die nur zu auffallend war und meine Beobachtung reizte, sobald ich das Haus betrat.

Wien, 11. November. Aus türkischen Kreisen verlautet, die Pforte habe eine ganze Reihe von Einwendungen gegen das Konferenz-Projekt erhoben und ihren Botschafter in London mit deren Geltendmachung betraut. In hiesigen diplomatischen Kreisen bezweifelt man nicht, wie Lord Beaconsfield erklären konnte, alle Mächte hätten den Vorschlag wegen der Konferenz angenommen, da jedenfalls die Entschliebung des Wiener Kabinetts noch ausstehe. Graf Andrassy habe sich die Erklärung bezüglich der englischen Vorlage bis zur Rückkehr von der Beerdigung seiner Mutter vorbehalten.

Die Reihe der Konflikte zwischen der französischen Deputirten-Kammer und dem Senate wird täglich größer. Zu der Budgetbewilligungs-Frage kommt nun auch der Gattineau'sche Antrag wegen Einstellung der Kommune-Verfolgungen, welchen der Senat in seiner letzten Sitzung abgelehnt hat. Außerdem hat die Regierung in unbegreiflicher Verkennung der parlamentarischen Gepflogenheiten und ihres eigenen Vortheils dem Senate das Recht zuerkannt, Kreditposten, welche die Deputirten-Kammer verworfen hat, in dem Budget wiederherzustellen. Die Verfassung bestimmt allerdings nur, daß das Finanzgesetz zuerst von der Deputirten-Kammer zu votiren sei; dieses Prioritätsrecht hätte indeß gar keinen Werth, wenn die Auffassung der Regierung die richtige wäre, abgesehen davon, daß, wenn jede der beiden Kammern bezüglich der Bewilligung, resp. Streichung gewisser Budgetposten auf ihrem Standpunkte verbleibt, es bei dem Nichtvorhandensein einer höheren entscheidenden Instanz, nicht abzusehen ist, wie eine Einigung und somit ein Finanzgesetz zu Stande kommen soll.

An die Friedensliebe Serbiens ist schwer zu glauben. Die Belgrader Regierung rüftet, als wenn es sich darum handeln würde, den Krieg nach sechs Wochen mit frischer Kraft wieder aufzunehmen. Vor Allem ist zu verzeichnen, daß der Kriegsminister alle ausgeübten Soldaten zu den Fahnen einberufen hat. Da die allgemeine Wehrpflicht seit vielen Jahren besteht, so kann diese Kategorie Wehrpflichtiger ein Kontingent von 10- bis 15,000 Mann ergeben. Diese Elemente sollen zur Formirung von Kadres für eine neue Armee von 30- bis 40,000 Mann verwendet werden.

Die Pforte soll folgende Forderungen gestellt haben: 1. Fernere Tributpflichtigkeit; 2. 4 Millionen Dukaten Kriegsschadigung; 3. Verminderung des aktiven Heeresstandes; 4. Schleifung sämtlicher Festungen; 5. Occupation der eroberten Landestheile, so lange die geforderte Kriegsschadigung nicht in klingender Münze an die Pforte abgetragen sein wird; 6. Entlassung des gegenwärtigen Ministeriums; 7. unbedingte Entfernung Ichna-Jeff's und sämtlicher auf ferbischem Boden befindlichen Russen; 8. sofortige Einberufung der großen National-Skupshina, welche den Abschluß des Friedens sanctioniren soll. Nun glaubt derselbe Gewährsmann, Serbien würde diese Bedingungen mit Ausnahme der Kriegsschadigung und der Occupation annehmen, wenn es nur die sichere Gewähr hätte, daß Montenegro aus diesem Kriege nicht vergrößert zurückkehren werde.

London, 10. November. Auf dem Lord-Mayors-Bankette hielt Lord Beaconsfield (Disraeli) eine Rede, in welcher er erklärte: Der erste Zweck der Regierung ist die Friedenserhaltung in Europa. Das beste Mittel dazu sei das strikte Festhalten an den Verträgen. Der Pariser Vertrag sei keineswegs veraltet, weil derselbe im Jahre 1871 feierlich auf der Basis der Unabhängigkeit und Integrität der Türkei erneuert wurde. Während des vergangenen Jahres leitete uns dieses Prinzip sichtlich durch Annahme der Note des Grafen Andrassy und Verwerfung des Berliner Memorandums. Wir verwarfen auch den uns gemachten Vorschlag der Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich, sowie Bulgariens durch Rußland und die Entsendung einer vereinigten europäischen Flotte nach Konstantinopel, weil wir darin eine Verletzung der Integrität der Türkei erblickten. Englands zweiter Zweck ist die Verbesserung der Lage der Christen. England tritt von den Unterhandlungen zurück, als verschiedene

Mächte den von der Pforte zugestandenen fünfmonatlichen Waffenstillstand ablehnten. Unmittelbar nach dem Zustandekommen des gegenwärtigen Waffenstillstandes ergriff England die Initiative zu einer Konferenz, an welcher alle Mächte Theil zu nehmen versprachen. Alle Staatsmänner glauben, daß der auf der Konferenz herbeizuführende Frieden seine beste Garantie in der Aufrechterhaltung der bestehenden Verträge finden werde, mit Berücksichtigung dessen, daß die Integrität der Türkei nur erzielt werden könne, wenn die Bevölkerung unter einer, auf ihr Wohl bedachten Regierung lebe. Lord Beaconsfield hofft, daß diese Resultate ohne Krieg erzielt werden; aber wenn ein Krieg entstehen sollte, so sei England durch seine großen Hilfsquellen besser als andere Länder für denselben vorbereitet. England wird nur für eine gerechte Sache Krieg führen. Wenn dieser aber einmal ausgebrochen ist, so werde England kämpfen, bis der Gerechtigkeit Genüge geschehen ist. Den vorstehend erwähnten Auszug der Banket-Rede Disraeli's knüpft die „Nord. Allg. Ztg.“ folgende Bemerkungen: Wenn man die Worte des englischen Premiers genau wägt und in Betracht zieht, mit welchen Reserven ein Staatsmann Angesichts einer im Zuge befindlichen Verhandlung sich gemeinlich auszubringen pflegt, so wird man in seinem selbstbewußten Hinweis auf die vollendetere und umfassendere Kriegs-Vereitschaft Großbritanniens ein geradezu überwältigendes Gegengewicht gegen die Hoffnungen erkennen müssen, die er auch jetzt noch an ein friedliches Ergebnis der Konferenz zu knüpfen sich berechtigt glaubt. Wenn Lord Beaconsfield es für nöthig erachtet, auf Englands „große Hilfs-Quellen“ für einen Krieg hinzuweisen, dann muß er den Krieg selbst für schwer unvermeidlich halten, denn selbst das ominöse Wort „Krieg“ pflegt im anderen Falle aus diplomatischen Rundgebungen zur Lage lieber fortgelassen zu werden."

Petersburg, 11. November. Der Regierungs-Anzeiger veröffentlicht in einem heute Abend ausgegebenen Extrablatt den Text der Ansprache, welche der Kaiser Alexander gestern in Moskau an die Vertreter des Adels und der Stadtgemeinde gerichtet hat. Danach sagte der Kaiser: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Gefühle, welche Sie mir ausdrücken wollten anlässlich der gegenwärtigen politischen Verhältnisse, welche jetzt mehr aufgeklärt sind. Ich bin mit Vergnügen bereit, Ihre Adresse anzunehmen. Es ist Ihnen bereits bekannt, daß die Türkei meinen Forderungen des sofortigen Abschlusses eines Waffenstillstandes, um der unnützen Meuterei in Serbien und Montenegro ein Ende zu machen, nachgegeben hat. Die Montenegriner zeigten sich in diesem ungleichen Kampfe wie immer als wahre Helden. Von den Serben kann man leider nicht dasselbe sagen, trotz der Anwesenheit unserer Freiwilligen in den serbischen Reihen, von welchen Viele für die slavische Sache ihr Blut vergossen haben. Ich weiß, daß mit mir ganz Rußland den lebhaftesten Theil an den Leiden unserer Glaubens- und Stammesbrüder nimmt. Für mich aber sind die wahren Interessen Rußlands am theuersten. Ich möchte bis aufs Aeußerste das russische Blut schonen. Das ist der Grund weshalb ich gestrebt habe und streben werde, auf friedliche Weise eine thatsächliche Verbesserung der Lage aller Christen im Orient zu erlangen. In den nächsten Tagen beginnen in Konstantinopel die Verhandlungen zwischen den Vertretern der sechs Großmächte wegen der Bestimmung der Friedensbedingungen. Mein heißester Wunsch ist, daß wir zur allgemeinen Uebereinstimmung kommen. Falls es aber nicht dazu kommt und ich sehen werde, daß wir solche Garantien, welche die Vollführung dessen, was wir mit Recht von der Pforte verlangen können, nicht erlangen können, so habe ich die feste Absicht, selbstständig zu handeln und bin überzeugt, daß in diesem Falle ganz Rußland meinem Rufe Folge leisten werde, wenn ich es für nöthig erachte und die Ehre Rußlands es fordert. Auch bin ich überzeugt, daß Moskau, wie immer, mit seinem Beispiel vorangehen wird. Gott helfe uns unseren heiligen Beruf durchzuführen."

New-York, 12. November. Die Präsidentenwahl ist bis jetzt noch unentschieden.

Frau Hochheim, seine Gattin, war indeß nach meiner Ansicht viel zu eitel, und strebte noch sehr nach Bewunderung. Von ihrer Tochter Elfriede habe ich nur zu erwähnen, daß sie ein sehr hübsches Mädchen war und eine seltene Unterhaltungsgabe besaß. Sie schien einen ruhigen, doch liebenswürdigen Charakter zu haben, und war ihr Benehmen das einer vollendeten Dame.

Ich begab mich also zu der Familie Hochheim, und verlebte wie immer bei ihnen einige angenehme Stunden. Die Dame vom Hause zeichnete mich durch große Güte aus, indeß ihre Tochter auf meine Bitten alle meine Lieblingslieder sang, wogegen ich mich durch alle erdenklichen Aufmerksamkeiten gegen Beide dankbar zu erweisen strebte.

Im Laufe unserer Unterhaltung waren wir, ich weiß nicht wie, auf ein ungewöhnliches Thema, die Armen und Bedürftigen, die in so reichem Maße eine große Stadt birgt, gekommen, als plötzlich Fräulein Elfriede mit ungewöhnlicher Wärme sagte: „Wie beneide ich Sie, Herr Doktor, daß Sie so oft gewiß Gelegenheit haben, Ihren Mitmenschen Hilfe und Beistand zu bringen. Wie lieb muß Ihnen ein Beruf sein, in dem Sie so segensreich wirken können, der Ihnen Befriedigung wie kein anderer gewährt."

„Das thut er in der That, mein Fräulein," erwiderte ich der schönen Sprecherin, „und noch

vor wenigen Stunden hatte ich Gelegenheit, mich einer armen Verlassenen anzunehmen, die in Sorge und Angst um ihr krankes Kind, dazu aber gänzlich mittellos war, und jeden Augenblick fürchtete, von ihrem unbarmherzigen Hauswirth, weil sie die geringe Miete nicht bezahlen konnte, fortgejagt zu werden."

„Das arme, unglückliche Geschöpf," sagte Herr Hochheim, wobei er hastig und vielleicht unbewußt mit der Hand in die Tasche fuhr. Der Ausdruck seiner Gesichtszüge veränderte sich dabei, er war im Begriff aufzustehen, blieb jedoch an seinem Plaze und blickte unruhig umher. Dies auffallende Benehmen bestärkte mich in meiner schon gefaßten Meinung, daß diese nervöse Reizbarkeit und Unruhe durch ein ganz besonderes, jedenfalls aber für ihn trauriges Ereigniß veranlaßt sei.

Frau Hochheim, die im Allgemeinen ihren Gefühlen selten Ausdruck verlieh, blickte jetzt jedoch voll Unruhe und Besorgniß auf ihren Gatten, die ich mir nicht zu erklären vermochte. Er begegnete ihrem Blick, wandte schnell den seinigen ab und that einige Fragen, die mit dem bisherigen Gespräch in keiner Verbindung standen, als seine Tochter seine augenscheinliche Absicht, die Unterhaltung in andere Bahn zu lenken, bereitete, indem sie fragte, wie ich die arme Frau kennen gelernt habe. (Fortsetzung folgt)

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 12. November d. J.:

Hauptkirche.

Der Monteur F. Kottke mit Jungfrau P. Vogel hierelbst.

Concordien-Kirche.

Der Böttcher A. A. Streckenbach mit Frau C. W. Grieger hierelbst.

Allen denen, die meinen guten Vater zur letzten Ruhestätte geleitet haben, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.

Marie Möwis.

Bekanntmachung.

Zur Verrentung des jenseits der Warthe belegenen fiskalischen Magazin-Gebäudes (No. 1) haben wir im Auftrage der Königl. Intendantur III. Armee-Korps zu Berlin, Termin auf

Dienstag den 21. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr,

zu Rathhause unten rechts anberaumt und laden Miether dazu ein.

Die Bedingungen sind zu Rathhause unten rechts einzusehen.

Landsberg a. W., den 9. Novbr. 1876.

Die magistratualische Garnison-

Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für den vom 8. Bezirk abgetrennten neugebildeten 12. Stadtbezirk, welcher sämtlich jenseits des Kanals auf dem großen Acker liegenden Grundstücke bis zu den Bürgerwiesen, mit Einschluß der Kubburg, umfasst, sind die Herren: Landwirth Bornmann, Mühlenbesitzer Genste und Eigentümer Höhne in den Waisenrath und Herr Bornmann zum Vorsitzenden desselben gewählt worden.

Landsberg a. W., den 10. Novbr. 1876.

Der Magistrat.

Pferdedecken

sind billig zu verkaufen bei

Leopold Obersitzko,

Wollstraße 52.

Fässer zu Sauerkohl

sind vorrätig bei

Zimmermann,

Böttchmeister.

Morgen Mittwoch

Kaffe-Gesellschaft.

Zum Abendessen

Ribbeppear,

wozu freundlich einladet

W. Berg.

Wintergarten.

Morgen Mittwoch

Gesellschaft der Gemüthlichkeit.

Krüger.

Morgen Mittwoch

Kaffee-Gesellschaft,

wozu freundlichst einladet

Alb. Sasse.

Morgen Mittwoch

große Kaffeegesellschaft.

Für Kuchen ist gesorgt.

B. Ambrosius.



Krieger-Verein.

General-Versammlung

Donnerstag den 16. Novbr.,

Abends punkt 8 Uhr,

im

Weyrich'schen Lokale.

1. Mittheilung über das Vereins-Ver-

mögen.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Wahl des Vorstands und der Com-

missionen für das nächste Vereins-

jahr.

4. Wahl des Verein-Lokals.

Der Vorstand.

Canal.

Gute Schlittschuhbahn.

Das Allerneueste und Modernste in
Winter = Stoffmützen,
für Herren und Knaben;

ferner:

Fußsäcke, Fußtaschen,
Fußförmel,

Jagd-Muffen,

Pelz-Stiefel,

Pelz = Handschuhe u.

empfehlen preiswerth

F. Radamm,

Louisenstraße 3.

Varinas = Blätter

in Körben und ausgewogen nach Qualität,

Bortorico

in Rollen, schöne leichte Waare,

Rollen-Varinas, importirt,

Halb-Bortorico No. 3 und 4,

Maryland = Blätter,

1. Qualität,

Sieges-Canafter, Kantabak,

feine geschnittene

Havanna = Rippen,

Schnupftabak v. Foveaux i. Köln,

Türkische Tabake

in Cartons und Blechboxen,

Cigaretten und Chag-Tabak,

sowie **alte abgelagerte Ci-**

garren von 15 bis 240 Rmk. pro

Mille bei

Brahtz & Ehrenberg.

Verschiedene Sorten

Äpfel,

als: Bortorico, grüne und gestreifte Mei-

netten, Stettiner, rotte Heger und andere

stehen zum Verkauf bei

Strehlow,

Poststraße No. 1, im Keller.

Gerst-, Hafer- und

Waiz = Stroh

hat abzugeben

Hagewald,

Inspektor auf Berghausen.

Herr H. Goldberg, Bollwerk No. 4,

nimmt ebenfalls Bestellungen darauf entgegen.

Zwei große Eisenbahn-Pläne

sind billig zu verkaufen bei

Leopold Oberitzko,

Wollstraße 52.

Zwei junge Schweine

(feine Sort.), stehen zum Verkauf

Wall No. 34.

Zum Plätten, Wäschebähen und Aus-

bessern empfiehlt sich

Pauline Schönfeld.

Zu erfragen Grünen Weg 2 bei

Ferdinand Neumann.

Da das Trocknen der Wäsche auf den

städtischen Schulhäusern vom Magistrat

nicht erlaubt wird, so empfehle den geehr-

ten Herrschaften das

Trocknen der Wäsche

auf dem Boden der städtischen Turnhalle

an der Warthe. Meldungen nimmt Herr

Ganske auf dem städtischen Bauhof ent-

gegen.

Pesche.

Eine echte Howe-Nähma-

schine, sowie eine Schuhmacher-

Nähmaschine (Cylinder-Elastic) stehen

billig zum Verkauf

Wollstraße 55, eine Tr.

Am 1. December cr. beginnt für Her-

ren und Damen ein

neuer Kursus zur Er-

lernung der Stenographie

Gefällige Meldungen nimmt Herr

Kaufmann Steinberg entgegen.

Der Gabelberger Steno-

graphic-Verein zu Landsberg.

Ein blankirter Plaidstich

ist von der Wollstraße bis zur

Zehower Vorstadt verloren. Gegen Beloh-

nung abzugeben Theaterstraße 12.



Holländer Rauchtabak No. 2,

in rosa Papier, à Pfd. 1,20 Mk.,
ein vorzüglicher milder aus reinen amerik. Blättern

Prima Havanna = Schuß,

in 1/2 Kisten, sehr wohlschmeckend und preiswürdig.

Brahtz & Ehrenberg.

Action-Theater.

Morgen Mittwoch den 15. Novbr.

Viertes Sinfonie-Concert.

Sinfonie No. 6 (G-dur) von F. Haydn.

Ouverture zu: „Aus Blas“ von Mendelssohn.

Aus der Oper: „Die Fiskunger“ von E. Kretschmer.

Vorspiel: „Erfolgsgang“, Ordnungsmarsch.

Anfang 8 Uhr. Entree 75 Pf.

Für die drei letzten Concerte sind noch Abonnements-Billets zu fol-

genden Preisen in der Buchhandlung des Herrn Schaeffer zu haben:

Nummerirter Platz 2 Mark — Pf.,

nichtnummerirt 1 Person 1 = 50 Pf.

2 Personen 3 = — —

3 Personen 4 = — —

4 Personen 5 = — —

5 Personen 6 = — —

F. Richter.



Beste Oberschlesische

Steinkohlen,

Bürfelkohlen,

Preßkohlen (Briquettes),

sowie

Holzfohlen

empfehlen billigst frei ins Haus geliefert

Naumann Pick's Eidam.

W. Liebert.

Fettes Schienfleisch

empfehlen

M. Leiser.

Ordentliche

Tagelöhner = Familien

sucht

Dominium Rosswiese.

Ein tüchtiger und zuverlässiger, verhei-

ratheter Wirthschafter, welcher ein Gespann

selbst zu versehen hat, und alle Arbeiten in

der Landwirthschaft verstehen muß, wird

gleich verlangt.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einen Schneider-Gesellen,

sowie einen Lehrling sucht noch

F. Krien, Louisenstraße 38.

Ein Schuhmacher-Lehrling kann sofort

nach Berlin.

Zu erfragen Wollstr. 16.

Ein junger Mann

mit der Buchführung und Destillation ver-

traut, wird sofort oder 1. Januar 1877 zu

engagiren gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein kräftiger

Arbeitsburche

findet noch Beschäftigung bei

Baenitz & Grosse.

Ein Lehrling,

der Goldarbeiter werden will, findet unter

vortheilhaften Bedingungen sofort Stel-

lung bei

Gustav Förster,

Goldarbeiter.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft an

gros suche ich

einen Lehrling.

R. Schroeter.

Ein Lehrling kann sogleich oder später

eintreten bei C. Ascherin, Tischlermstr.,

Ziegelstraße 4.

Einen ordentlichen fleißigen Arbeits-

mann sucht bei gutem Lohn

A. Koehler.

Einen leichten Dienst erhält ein junges

Mädchen, das etwas Wäsche nähen kann, bei

Frau Sobel.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Fa-

milie, welches fertig englisch und französisch

spricht und Kindern auch den ersten Clemen-

tar-Unterricht ertheilen kann, sucht bei einer

Herrschaft, womöglich auf dem Lande, eine

Stelle als Stütze der Hausfrau.

Gef. Adr. bittet man unter H. K. 14

in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein junges Mädchen von außerhalb aus

achtbarer Familie wünscht sich in einem

Geschäft als Verkäuferin auszubilden und

sucht bald oder zu Neujahr eine Stelle.

Gefällige Adressen mit Angabe der Be-

dingungen bittet man unter

L. K. 16

in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein ordentliches Mädchen

für Küche und Haus-Arbeit sucht

sofort oder zum 1. Januar 1877

Frau v. d. D f e n,

Gülftrierstr. 72.

Eine gesunde kräftige Amme, die schon

genährt hat, kann sich melden bei

Frau Busch,

Hebamme, Wollstraße 22.

Mein Laden Richt-

straße 69 ist pr. 1. Ja-

nuar 1877 zu vermieten;

es werden daher meine

Buch- und

Weiß = Waaren,

sowie mein wohlaffortirtes Lager von

Puppen

zu bedeutend herabgesetzten

Preisen

abgegeben.

M. Placzek.

Eine freundliche Wohnung, bestehend

aus 1 Stube, 2 Kammern nebst Zubehör, ist

zu vermieten und zum 1. December cr.

oder 1. Januar 1877 zu beziehen

Richtstraße 42, zwei Tr.

Umzugs halber nach außerhalb ist Markt

No. 4 eine Wohnung von 2 Stuben, Kam-

mer und Küche zu vermieten und Neujahr

zu beziehen.

Eine Stube nebst Kammer ist zu Neu-

jahr 1877 zu vermieten

Wall No. 52.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube,

Kabine, Küche und Zubehör, ist sofort oder

zu Neujahr 1877 zu vermieten

Louisenstraße 29.

Eine möblirte Stube ist an einen oder

zwei Herren zu vermieten

Friedbergerstraße 8.

Ein möblirtes Zimmer mit Cabinet

ist zum 1. December cr. zu vermieten

Friedrichstraße 1.

Eine möblirte Wohnung

(2 Stuben nebst Durchgangslage)

wird zu mieten gesucht.

Adressen abzugeben **sub Chiffre**

B. L. F. in der Exped. d. Bl.

Eine möblirte Stube mit Cabinet ist

an einen oder zwei Herren zu vermieten

und gleich zu beziehen

Wollstraße 29.

Bekanntmachung.

Im Monat October d. J. sind nach-
bezeichnete Geschenke eingegangen:

1. Für die Armen-Kasse:
Von Herrn Schiedsmann Steinbeck in Sa-
chen Schlosser Werner wider Ziegler Le-
wandowski 1 Mark,
von Herrn Schiedsmann Hartstoc in Sa-
chen J. wider H. 3 Mark.
2. Für das Hospital:
Büchse Gelder 17,73 Mark.
3. Für das Waisenhaus:

1. Büchse Gelder
a. in einem Umschlag mit dem Vermerke
am 26. October 1 Mark,
b. lose 8 Pf.,
2. vom Schiedsmann Quillig in Sachen R.
wider S. 3 Mark,
3. am 16. October cr. gesammelt auf der
Hochzeit des Herrn Hugo Knorre und
Fräulein Louise Hachse, zur Bele-
gung bei der Sparkasse 6 Mark,
4. Von Ungenannt 1 Scheffel Aepfel,
5. Andrae'sche Legatzinsen 15 Mark.

Den edlen Gebern unsern wärmsten
Dank.

Holz = Auction Altensorge.

Am
Donnerstag den 16. Novbr. cr.
wird von
Vormittags 10 Uhr ab
Scheit- und Altholz aus den Tagen 13, 77,
79, 80 der Altensorge Forst auf hiesigem
Rathhause öffentlich meistbietend verkauft
werden.

Landsberg a. W., den 2. Novbr. 1876.
Der Magistrat.

Holz = Verkauf im Herzoglichen Forstrevier Stolzenberg.

Sonnabend den 18. Nov. cr.,
von früh 10 Uhr ab,
sollen im früher
Kerst'schen Lokale
zu
Landsberg a. W.

aus dem
Schußbezirk Möllenberg,
Tagen 49:

350 Rmtr. Kiefern-Kloben,
60 " " Anbruch,
250 " " Aft,
350 " " Reifgast,
200 " " Stubben
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Forstth. Stolzenberg, den 11. Nov. 1876.
Der Oberförster
Hiltchhold.

Böhmische Braun = Kohlen, Preß = Kohlen, Stein - Kohlen

liefert frei ins Haus
S. Pick.

Die größte Auswahl
von
Reise- und Gehpelzen,
sowie
unüberzogene
Krimmer,
Siebenbürger und weiße
Schafpelze

empfehlen
die Pelzwaaren- und Mützen-
Fabrik

von
F. Badamm,
Louisenstraße 3.

Ein fast neuer eiserner Ofen steht billig
zu verkaufen bei
D t t o w, Dammstraße 12a.

Die Berliner Brauerei-Gesellschaft „Tivoli“ in Berlin hat auf der Weltausstellung zu Philadelphia den **ersten Preis** erhalten.

Die Lairitz'schen Waldwoll-Unterkleider etc.

aus Remda in Thüringen,
ein ausgezeichnetes Schutz gegen **Erkältung**, sowie
Waldwoll-Watte, Waldwoll-Gel
und dergl. Präparate — gegen **Rheumatismus** und **Gicht**
seit vielen Jahren tausendfach bewährt — sind für Landsberg
a. W. nur allein echt zu haben bei

S. Fränkel.

**Wollene und
Bigoine = Hemden**
für Damen und Herren,
sowie
Unterbeinkleider
empfiehlt in allen Größen in guter Qualität
Franz Gross, Nichtstr.

Im Verlags-Bureau in Altona erschien: Des alten Schäfer Thomas

seine 28. Prophezeiung

für die Jahre 1877 und 1878. 10 Pfennig.
Der alte Schäfer Thomas verkündet
uns über die Kriegesurtheile in der Türkei u.
zu haben bei

Volger & Klein
in Landsberg a. W.

Mein Lager in Strick-, Bigoigne-, Castor- u. Zephyrwolle,

sowie hübsche Stickereien zu Schu-
hen, Kissen, Trägern u.
wollene Hemden,
Unterjacken
und
Strümpfe

empfehlen
Gustav Apitz,
Wollstraße 48.

Zu den Bällen empfehle

Larlatus, Mulls,
in den modernsten Farben,
Gaze - Kleider,

glatt und brochirt,
Bänder, Blumen u.
billigt und in größter Auswahl.

M. Mannheim.

Außerlesene
Gr = Kartoffeln,
Roggen = Langstroh und
Gerststroh,

Alee- und Wiesen = Heu
empfehlen

R. Glaesmer.

Guter trockener Torf
ist täglich zu haben im großen, wie auch
im kleinen Verkauf bei

L. Salomon,
Louisenstr. 11.

Jedes Quantum
Torf
ist zu haben
Friedebergerstr. 8 u. 10.

Ein Erpel

hat sich verlaufen aus
Café Bellevue.

Ein schwarzgrauer Hund
hat sich eingefunden. Gegen Er-
stattung der Futter- und Injektionskosten
abzuholen bei
Rehfeld in Bürgerwiesen.

Grosses Extra-Concert

im
Gesellschafts-Haus
morgen Mittwoch den 15. d. Mts. Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree à Person 50 Pf.

Billets à Person 40 Pf. sind vorher bei Herren
Rühe und Kadoch zu entnehmen.

Concert-Programm.

I.
Fatiniga-Marsch von Fr. v. Suppé.
Ouverture z. Op. „Don Juan“, von Mozart.
Kriegers Gebet, von Lachner.
Entre-Act et Quartett a. d. Op. „Martha“,
von Flotow.
Tanz-Perlen, Walzer von W. Freytag (neu).

II.
Samuels Reiseabenteuer, großes Potpourri
a. d. Op. „Der Freischütz“.
Introduction, Scene et Chor a. d. Op.
„Der Troubadour“, von Verdi.
Quadrille aus Mailard's Oper „Das Glöck-
chen des Eremiten“, von Strauß.
Finale a. d. Op. „Regina de Leone“, von
Williamis.
Die beiden Trompeter, Polka-Mazurka für
2 Solo-Trompeten von W. Freytag.

Nach dem Concert findet
ein Tanzvergnügen
statt und wird die Musik hierzu vom ganzen Orchester
ausgeführt.

W. Freytag.

Möbel = Auction.

Am
Donnerstag den 16. d. Mts.,
von Vormittags 10 Uhr an,
sollen
Richtstr. 20 im Laden

sehr schöne Mahagoni- und kieferne Möbel,
als: Kleider- und Glaspinde, Kommoden,
Tische, Stühle, 1000 gute abgelagerte Si-
garren, ganz neue Taschenuhren und ver-
schiedene andere Gegenstände öffentlich meist-
bietend versteigert werden.

A. Hesse, Auctionator,
Gartenstraße 7.

Fette Hammel
stehen zum Verkauf auf dem
Dominium **Rosswiese.**

Alazien = Buchholz
ist zu haben
W a l l 4.

Warnung.

Hiermit warne ich Jeder-
mann, meiner Tochter Emma,
21 Jahre alt, auf meinen Namen etwas zu
borgen oder zu verpfänden, da ich für keine
Zahlung aufkomme.

Cocceji-Neudorf, den 13. Novbr. 1876.
Carl Stenzel.

Als gefunden im Polizei-Bureau ab-
gegeben: eine blaue Tasche, in ein buntes
Taschentuch gebunden, zwei alte Säcke, meh-
rere Schlüssel.

Agenten,

welche thätig, werden an jedem Orte
in der Stadt wie auf dem Lande gerne an-
gestellt und sind gefällige Offerten an uns
direct franco einzusenden.
Meyer, Zahlmeister a. D. zu Frankfurt
a. O., General-Agent der Sächsischen Vieh-
Versicherungs-Bank in Dresden.

Gr. Böhm. Vinsjen, gesch. Victoria-Erbisen

empfehlen
Carl Klemm.

Hopsenbruch.
Morgen Mittwoch den 15. November,
Abends von 6 Uhr ab,
frische Wurst.

Landsberger Actien-Theater.

Dienstag den 14. November, zum 1. Male:
Die Augen der Liebe.
 Lustspiel in 3 Aufzügen von Wilhelmine
von Hillern.
Neuestes Repertoirestück des Königl.
Hoftheaters in Berlin.
Vorher auf Verlangen:

Gastrolle
einer Schauspielerin.

Schwank in 1 Aufzuge von R. Lange.
Mittwoch den 15. November:

Keine Vorstellung.
Zu Vorbereitung: **Der Frauen-Abvo-
kat. Die Danicheffs. Vorbeerbaum**
und **Bettelstab**, oder: **Drei Winter**
eines deutschen Dichters.
Albert Schirmer.

Produkten-Berichte vom 11. November.

Berlin. Weizen 185—230 M Roggen
153—189 M Gerste 135—180 M
Hafer 135—175 M Erbsen 169—200 M
Rübel 71,6 M Erbsen — M Spiritus
52,2 M
Stettin. Weizen 205,00 M Roggen
150,00 M Rübel 70,00 M Spiritus
51,00 M

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Henning

Neumärkisch-posener Bezirks-Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Am Sonntag den 12. d. Mts., bald nach 11 Uhr Vormittags, eröffnete im Saale des Aktien-Theaters der Vorsitzende des hiesigen Vereins-Verbandes, Lehrer Mögeln, eine Versammlung von 18 persönlichen und 16 Vertretern 10 körperschaftlicher Mitglieder der Gesellschaft mit ungefähr folgenden Worten: „Volksbildung ist die sicherste Stütze eines Staats.“ Dieses Wort eines freisinnigen katholischen Prälaten ist, soviel es auch bedeutet ist und wird, eine Wahrheit. Deshalb wohl dem Staate, wohl der Stadt, welche „Volksbildung“ auf ihre Fahne geschrieben haben. Sehr zu beklagen ist es, daß so Viele, denen so reichlich geistige und pekuniäre Mittel zu Gebote stehen, sich der Volksbildung abwenden und kein geneigtes Ohr für dieselbe haben. Wir können es deshalb hoch erfreut aussprechen: „Wir fühlen uns glücklich, in einem Staate, sowie auch hier in einer Stadt zu leben, in welchen die Volksbildung gefördert wird.“ — Wir nennen das Jahr 1870 zu 1871 ein glückliches und haben auch hinreichend Ursache dazu, weil unser Deutschland in denselben wieder vereinigt wurde. Wir können es aber auch insbesondere deswegen ein glückliches nennen, weil in dieser Zeit eine Zahl freisinniger Volksmänner zusammen trat, um „die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ zu gründen. Bald ergriff der hiesige Gewerbe- und Handwerker-Verein die Gelegenheit, an dem Werke der Volksbildung mitarbeiten zu können und wurde korporatives Mitglied der Gesellschaft. Nach längerer Zeit auch der hiesige kaufmännische Verein. Beide Vereine reichten sich darauf bald die Hand, um vereinigt nach einem und demselben Ziele zu streben und die gebotenen Vortheile gemeinschaftlich zu genießen. Diese Vereinigung rief die noch größere Verbindung 7 hiesiger Vereine zu dem „Vereins-Verbande für öffentliche Vorträge“ hervor und ist nun der Vorstand desselben bemüht gewesen, ein Statut für eine Vereinigung der umliegenden neumärkischen und posener Städte zu einem „neumärkisch-posener Bezirks-Verbande“ auszuarbeiten, welches wir Ihnen, meine Herren, vorgelegt und die Vereine gebeten haben, Vertreter hierher zu senden, sowie wir auch die persönlichen Mitglieder ersucht haben, hier zu erscheinen. Im Namen des Vorstandes des Vereins-Verbandes sage ich Ihnen, meine Herren, den verbindlichsten Dank für Ihr Erscheinen und heiße Sie herzlich willkommen mit dem Wunsche, daß unsere Arbeit eine segensreiche sein möge!“ Der Vorsitzende behielt auf Wunsch der Versammlung die Leitung derselben und betraf sodann zu Beistehern den Rektor Dr. Brock-Friedeberg und den Ingenieur Witthuhn-Posen, und zum Schriftführer den Buchhändler R. Schaeffer von hier. Es erfolgte sodann die Feststellung des Ergebnisses, welches das neulich hier erteilte Circular des Vereins-Verbandes vom 14. October gehabt: durch Aufruf der Anwesenden und Verlesung der Antworten Seitens der nicht Erschienenen bezw. nicht Vertretenen.

Keller's volkswirtschaftl. Vorträge.

III Produktion und Konsumtion.*)

Wir unterscheiden eine vorwiegend geistige und vorwiegend körperliche Produktion und Konsumtion. Unschwer läßt sich auch eine Konsumtion des Gemüthes und des Herzens nachweisen. Die Nothwendigkeit der Produktion ist durch die nicht in zweifelsprechender Weise gegebenen Stoffe der Natur bedingt. Der Umfang der Produktion hängt von den Bedürfnissen und der freien Werthentstehung ab. Die Ursache der Letzteren kann auf Seiten des Werthobjektes (Entstehung neuer, als nutz- und brauchbar erkannter Dinge) — des Werthsubjektes (Erweiterung der Bedürfnisse) — und in der Veränderung im Verhältnisse des Werthobjektes zum Werthsubjekte (zunehmende Verkehrsmittel) liegen. Die freie Werthentstehung bezeichnet man als eine nicht wirtschaftliche, obgleich, im Grunde genommen, behauptet werden kann, daß sie, weil sie einem wirtschaftlichen Zwecke dienlich zu machen ist, auch eine wirtschaftliche genannt werden kann. Die Werth-Entstehung durch unser Zutun ist zweifelsohne eine wirtschaftliche zu nennen. — Der Erfolg der Produktion hängt von der Größe der sich gesteckten Aufgabe, von den äußeren Vorbedingungen und von dem Umfange der in Thätigkeit gesetzten Kräfte ab. Je mehr sich Jemand oder ein Volk die Ziele steckt, desto mehr wird er seine produktiven Kräfte anspornen. Unter den äußeren Bedingungen verstehen wir die Naturstoffe und die Naturkräfte. Je nach dem jene in mehr oder weniger Menge und Mannigfaltigkeit vorhanden sind, desto mehr oder weniger wichtig sind sie für die Produktion. (Eisen ist in Menge vorhanden, daher wichtiger als Edelmetalle). Die Wichtigkeit der Naturstoffe richtet sich auch nach der größeren oder geringeren Annäherung an die wirtschaftliche Vollständigkeit (je reiner Erze vorkommen, desto wichtiger sind sie) und nach dem Maße der Schwierigkeiten, die sie der Erreichung zu wirtschaftlichen Zwecken entgegensetzen (so erscheinen hinsichtlich schnellerer Verwendung Kartoffeln wichtiger als Getreide, da mit Letzterem eine beträchtliche Menge Zeit und Kräfte aufzuwenden sind, ehe z. B. Brod daraus hergestellt ist.) Ferner richtet sich die Wichtigkeit nach der Dauerhaftigkeit der Stoffe.

*) Gehalten im Vereins-Verband zu Landsberg a. W. am 8. November.

Danach waren vertreten: der Volksbildungs-Verein zu Berlinchen durch den Lehrer Jahn, der Bürger- und Volksbildungs-Verein zu Driesen durch den Rektor Brödtler, der Volksbildungs-Verein Friedeberg durch den Rektor Dr. Brock, den Tischlermeister Thrauf, den Färbereibesitzer Brehler, der Handwerker-Verein zu Königsberg durch den Buchhändler Schulze, der Handwerker-Verein zu Posen durch den Ingenieur Witthuhn, der Volksbildungs-Verein zu Schwerin a. W. durch den Rektor Dr. Burmann, der Volksbildungs-Verein zu Woldenberg durch den Lehrer Dröse, der Gewerbe- und Handwerker-Verein zu Landsberg a. W. durch den Buchhalter Bölske, den Uhrmacher Engelen und der Parikulier Schoenflies, der kaufmännische Verein hier selbst durch den Kaufmann S. Kränkel, und der Vereins-Verband für öffentliche Vorträge hier durch den Lehrer Mögeln, die Maschinenbauer Messer und Fiebig. An persönlichen Mitgliedern waren erschienen von hier: Kaufmann M. Bahr, Rechtsanwalt Corpiens, Dr. med. Friedrich, Beigeordneter Feimer, Kaufmann C. Groß, Professor Haupt, Rabbiner Dr. Klempner, Gymnasiallehrer Meyer, Dr. med. Nehse, Brauereibesitzer G. Pfauth, Stadtrath Pfitz, Kaufmann Ritter, Landtags-Abgeordneter Stadtrath Köstel, Buchhändler R. Schaeffer, Kreis-Gerichts-Rath Todt, Gymnasiallehrer Dr. Wagler, Apotheker Dr. Zanke, von Schwerin a. W. Rektor Dr. Burmann. Ihre Zustimmung zu den Beschlüssen, bezw. Anschluß an den zu gründenden Verband haben brieflich erklärt die Handwerker-Vereine zu Bärwalde, Letzsch und Lippenhne, der Fortbildungs-Verein zu Neudamm, der Krieger-Verein, der Lehrer-Verein, der Männergesang-Verein und der Turn-Verein zu Soldin. Dasselbe wird angenommen werden können von den nicht erschienenen persönlichen Mitgliedern: Buchbindermeister Roschy, Rechtsanwalt Röber und Stadtverordneten-Vorsteher Spude zu Driesen; Lehrer Käthe zu Gajensfelde; Landtags-Abgeordneter Kreis-Gerichts-Rath Beiletes zu Küstrin; Kaufleute M. Boas, S. Boas Vätermüß, Geiselle und Maurermeister Arter zu Schwerin a. W.; Kaufmann Arhaußen, Rechnungsrath Bänitz, Oberlehrer Dr. Eylau, Kaufleute C. Kränkel und Groddes, Dr. med. Gericke, Kaufmann W. Lange, Bürgermeister Meydam, Fabrikbesitzer H. Pauchsch, Kaufmann Schoenflies, Techniker Spangenberg. Den Anschluß vorbehalten haben sich, weil noch in der Konstituierung begriffen die Volksbildungs-Vereine zu Birnbau, Küstrin, Meseritz, Schwiebus und Vieh. Nicht geantwortet hat der neu begründete Volksbildungs-Verein zu Drossen. Einen Anschluß abgelehnt hat der Handwerker-Verein zu Arnswalde, welcher zum Pommer'schen Provinzialverband zu stoßen, und die Voge Friedrich Wilhelm zum goldenen Scepter zu Küstrin, welche nach wie vor ihren Beitrag an die Zentralstelle abzugeben wünscht. Die für die Orte Königswalde, Krossen und Züllichau in Aussicht genommenen Gründungen haben für jetzt nicht mehr verwirklicht werden können, eine Vertretung ist also unmöglich geworden.

Die Versammlung tritt nunmehr in die Tagesordnung als deren erster Punkt der einleitende Vortrag des General-Sekretärs, Realschuldirektor a. D. S. Lippert

von Berlin verzeichnet steht. Im Auditorium haben sich inzwischen noch über 100 Zuhörende (die Versammlung war öffentlich und als für jeden Erwachsenen beliebig angekindigt worden) eingefunden. Direktor Lippert spricht in halbstündiger freier Rede über „die Nothwendigkeit der Theilnahme aller Gesellschaftsklassen an dem Werke der Volksbildung.“ Wir hoffen, demnächst in der Lage zu sein, den lichtvollen Vortrag an anderer Stelle veröffentlichen zu können, und bemerken nur noch, daß die gesammte Zuhörerschaft ihrer äußersten Befriedigung und Dankbarkeit durch Erheben von den Plätzen bereiten Ausdruck gab. Es wird nunmehr eine kurze Pause gemacht, während welcher sich der ebenfalls anwesende Wanderlehrer J. Keller von Breslau der Erledigung des Punktes 6 der Tages-Ordnung: Aufnahme neuer Mitglieder und Vertheilung der ausliegenden Jahresberichte und Statuten unterzieht. Es treten als persönliche Mitglieder bei von den Vertretern Rektor Dr. Brock-Friedeberg und Kaufmann S. Kränkel-Landsberg a. W., sowie von den hiesigen Zuhörern Färbereibesitzer Clemens, Kaufmann Hartung, Fabrikbesitzer D. Pauchsch und Oberlehrer Peters.

Zu Punkt 3: Berathung des von Landsberg vorgelegten Grundgesetz-Entwurfs entspinnt sich zuvörderst eine längere Debatte über die Berechtigung des Namens „Neumärkisch-Posener“. Witthuhn-Posen erklärt für den dortigen Handwerker-Verein den definitiven Anschluß an den Verband. Die wenigen kleinen Vereine, deren Gründung die nationalen Verhältnisse der Provinz Posen überhaupt zugelassen, seien nur zu halten und zu stärken durch Verbindung mit einer wie heute zu schaffenden Vereinigung. Direktor Lippert befürwortet das Bestreben, nicht bloß die 3 Posener Nachbarstädte, sondern auch andere Orte jener Provinz diesem neuen Verbande zuzuführen. Habe sich derselbe ohne die Neumark zu benachtheiligen einst das Verdienst erworben, die Vereine der Posener Landschaft so stark als wünschenswerth zu machen, so werde die Lösung eines Posener Provinzial-Verbandes seiner Zeit ohne Schwierigkeiten vor sich gehen können. Diesen Ausführungen gegenüber schwinden die einzelnen hier und da aufgetauchten Bedenken, und der zuerst nur für unsere nächste Posener Nachbarschaft beantragte Name „Neumärkisch-Posener“ wird auch in erweiterter Bedeutung zugelassen. Der Antrag auf ein bloc Annahme des aus 6 §§ bestehenden, sich im Wesentlichen an das Normal-Statut der „Gesellschaft“ anlehenden Grundgesetz-Entwurfs wird abgelehnt, vielmehr paragraphenweise Durchberathung vorgenommen. Wir übergehen die Aufzählung der meist redaktionell berichtigten und kürzenden Änderungen, welche ihm zu Theil wurden. Wir geben die Hauptzüge des neuen Grundgesetzes inhaltlich wie folgt: Die zur Erstrebung der ja bekannten Ziele der „Gesellschaft“ nöthigen Mittel für den neuen Bezirks-Verband setzen sich zusammen aus den regelmäßigen Beiträgen, welche die persönlichen und körperschaftlichen Mitglieder der „Gesellschaft“ sonst an die Zentralstelle nach Berlin senden würden. Von dieser Summe werden jährlich 25% an die „Gesellschaft“ abgeführt. Das Rechnungs-

(Jeder wichtiger wie Papier, wenigstens für gewissen Gebrauch). — Mit der fortschreitenden Kultur werden immer mehr Stoffe in den Besitz der Menschheit übergehen. — Die Bedeutung der Naturkräfte für die Produktion ist von ihrer größeren oder geringeren Kraft, Nachhaltigkeit, Stetigkeit, Menge abhängig, und auch davon, ob sie die Kräfte des Menschen unterstützen oder ersetzen. So ist Wasser als Trieb- und Tragkraft wichtiger wie Dampf als Trieb- und Beförderungskraft. Fabrik- und Stablfabrikanten mit Wasserkraft betrieben, produziren billiger als die mit Dampfkraft. Die Transportkosten zu Wasser stellen sich niedriger, als die der Eisenbahnen. Kein Tropfen Wassers sollte ins Meer fließen, sagt Faucher, das nicht vorher durch Kanäle, in Verbindung mit Verrieselungsriesen, ausgenutzt worden wäre. Nicht minder wie die äußeren Naturkräfte, sind die im Menschen liegenden und ausgebildeten wichtig für die Produktion. Jene können wir objektive, diese subjektive nennen. Wir ist nicht bekannt, daß National-Ökonomen auf diese ein besonderes Gewicht bei der Untersuchung der Produktions-Bedingungen gelegt hätten. Wo würden wir stehen mit unserer Produktion bei noch so reichlichen äußeren Naturstoffen und Naturkräften, wenn des Menschen Kraft nicht entwickelt worden wäre? Neben den genannten Vorbedingungen sind zur erfolgreichen Produktion auch soziale nothwendig. Darunter verstehen wir das Recht der freien Persönlichkeit und die Ausbildung der Institution des Eigentums. Jenes entwickelte sich durch die Beseitigung der persönlichen Unfreiheit (Esklaverei, Hörigkeit, Leibeigenschaft) und durch die Anerkennung des Rechtes, seine Kräfte auf jede nur nicht rechtswidrige und gemeinschädliche Weise zu gebrauchen. (Gewerbefreiheit, Freizügigkeit). Die Kulturgeschichte zeigt uns ziemlich scharf die nahe Nachbarschaft der persönlichen Freiheit und der sich erweiternden Produktion. Diese (die Institution des Eigentums) entwickelte sich Hand in Hand mit der Freiheit der Person. Sie hat eine doppelte Richtung: Schutz gegen dritte und die Dispositions-Befugnis über das Mein, bis zur menschenmöglichen Vernichtung. Was hätte das Produziren, Erarbeiten und Sparen für einen Zweck, wenn ein Anderer ungefragt über die Ergebnisse verfügen könnte, oder wenn mir kein Verfügungsrecht über das von mir Erworbene zustände. Schutz und Verfügungsrecht, Freiheit der Person und des Eigentums sind die Ergebnisse der Thätigkeit und Entwicklung der in politischen Verbänden lebenden Menschen. (Gesetz, Rechtspflege und Verwaltung.)

Das Anwachsen der Forderungen des Staates fordert Einschränkung der persönlichen Freiheit und des Eigentums. Wir erinnern nur an den Militärdienst, Uebnahme von Ehrenämtern (Selbstverwaltung), Steuern, Expropriationen u. A. m. Das Extremte an dieser Einschränkung wird von der Sozial-Demokratie gefordert, und darin liegt ihr zeriebendes Element. — Im gewöhnlichen Sprachgebrauch verstehen wir unter Konsumtion: Verbräuchen, Verzehren. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus meint man damit den Unter-gang des Werthes, womit nicht immer auch der Untergang des Objektes in Verbindung steht. Der Werthuntergang kann, wie die Entstehung der Werthe (Produktion), ein absichtlicher und unabsichtlicher sein; das Letztere kann im Werthobjekte, im Werthsubjekte und in der Veränderung des Verhältnisses des Werthobjektes zum Werthsubjekte liegen. Im Weiteren kennen wir eine produktive Konsumtion, die zum Zwecke der Erzeugung neuer und höherer Werthe vor sich geht, und eine unproduktive Konsumtion, die also keine Werthe erzeugt. Die allmähliche Abnutzung von Nadel und Scheere bei der Herstellung von Bekleidungsgegenständen ist eine produktive Konsumtion, weil dabei ein höherer Werthgegenstand (Kleidungsstücke) hergestellt wird, während der Verbrauch von Nahrungs- und Genußmitteln als unproduktive Konsumtion angesehen wird. Ob mit Recht ist anzuzweifeln! Ich glaube, das ist nur scheinbar. Verloren geht überhaupt Nichts. Die Form kann wohl zerstört werden, aber die Materie bleibt. So lange wir in dem ewigen Kreislauf der Natur nicht zur Ziffer zu bringen im Stande sind, wie viel Stoffe zur Erhaltung dieses Uhrwerkes zerstört werden müssen, und so lange wir nicht wissen, ob der Werth des Zerstörten größer oder geringer ist, als das durch die Hilfe des Zerstörten wieder Erzeugte, können wir nur von einer relativen, niemals absoluten Werthzerstörung reden. — Während die Produktion den Zweck hat, Mittel zur Befriedigung von Bedürfnissen zu schaffen, hat die Konsumtion den Zweck, diese Mittel zur Befriedigung von Bedürfnissen anzuwenden. In der nothwendigen Konsumtion liegt der Produktionszwang, wie überhaupt die Nothigung die beste Förderin des Wirtschaftslebens ist. Wenn man auch zugeben muß, daß von der Konsumtion die Produktion abhängt, so muß doch als wirtschaftlich-fittlicher Grundatz festgehalten werden, daß niemals die Konsumtion, so weit materielle Mittel zur Aufwendung kommen, die Kräfte des Einzelnen oder auch ganzer Nationen übersteigen darf.

Jahr beginnt mit dem 1. Januar. Die Vertretung des Verbandes geschieht durch einen aus 9 Mitgliedern bestehenden Ausschuss, welcher durch die General-Versammlung auf 3 Jahre gewählt wird, und sich bis auf 15 durch Reorganisation verstärken kann. Die eigentliche Führung der Geschäfte besorgt ein unter der Kontrolle des Ausschusses stehender Vorstand von 3 Ausschuss-Mitgliedern: dem Vorsitzenden des Bezirks-Verbandes, einem Schriftführer und einem Schatzmeister. —

Die Wahl des Vorsitzenden wird, nachdem Landsberg zum Vorort bestimmt wurde, sodann 3) durch Akklamation vorgenommen. Dieselbe fällt auf den Landtags-Abgeordneten Stadtrath Köstler-Landsberg; er nimmt die Wahl an, nachdem seine Bedenken, daß er (weil in Folge parlamentarischer Thätigkeit öfter von hier abwesend) zu wenig mit Erfolg sich den Angelegenheiten widmen können, zum Theil durch den Hinweis erledigt worden sind, daß er als Vorsitzender Sitz und Stimme im Central-Ausschuss habe und demnach auch in Berlin für den Verband thätig sein könne. Die durch Stimmentzettel vorgenommene absolute Mehrheitswahl der übrigen 8 Ausschuss-Mitglieder ergibt bei 25, bezw. 24 Stimmen als Resultat: Buchhändler R. Schaffer mit 23, Lehrer Mögeln und Beigeordneter Jenner mit je 22 und Rechtsanwält Dr. Orsepius von Landsberg mit 15 Stimmen; Rektor Dr. Brock — Friedeberg mit 24, Ingenieur Wittbuhn — Posen mit 23, Rektor Dr. Burmann — Schwerin a. W. mit 22 und Kreisrichter Karuag — Wolkenberg mit 21 Stimmen. Die 7 Anwesenden nahmen die Wahl an.

Die Festsetzung des Vorschlags der Einnahmen und Ausgaben für das erste Vereinsjahr wird — da die Ziffern dafür noch nicht genau feststehen — ebenso wie der Antrag Goldin auf Austausch der Vortragskräfte, den der Wanderlehrer Keller kurz begründet, dem Ausschuss ad 4 und 5 der Tages-Ordnung zur Inangriffnahme; ein noch eingegangener Antrag Lippehne auf Einrichtung einer Wanderbibliothek dem Ausschuss zur Berücksichtigung überwiesen. — Damit ist um 3 Uhr die Tages-Ordnung erledigt und wird die Sitzung geschlossen. Der Neumärkisch-Posener Bezirks-Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung ist demnach mit 18 förperschaftlichen und 44 persönlichen Mitgliedern begründet. Der für das erste Geschäftsjahr bis zum 1. Januar 1878 fungierende Verbands-Ausschuss hat sich sodann in sofort unter Leitung des Verbands-Vorsitzenden abgehaltener Sitzung konstituiert, und zwar in den im diesmaligen Vorort Landsberg domicilirenden Vorstand den Lehrer Mögeln zum stellvertretenden Vorsitzenden, den Buchhändler R. Schaffer zum Schriftführer, den Beigeordneten Jenner zum stellvertretenden Schriftführer, sowie den durch Kooption aufgenommenen Kaufmann Schoenflies zum Schatzmeister gewählt. Die ersten weiteren Schritte des Ausschusses werden auf Feststellung der materiellen Grundlage des Bezirks-Verbandes gerichtet sein.

Im weiteren Verlauf des Tages vereinigte die Vertreter und Mitglieder, sowie Freunde der Volksbildungssache mit dem anwesenden General-Sekretair und Wanderlehrer noch ein einfaches Mittagessen im Weichischen Restaurant, gewürzt durch eine Reihe von Toasten. Dem Präsidenten der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, dem Abgeordneten Dr. Schulze-Delitzsch, wurde der Gruss des neuen Bezirks-Verbandes telegraphisch nach Potsdam überandt. Wir können diesen Bericht nicht schließen, ohne aus den Tischreden die Wünsche für das Wachsen und Gedeihen der neuen Schöpfung und für die Festigung des soeben zwischen den Provinzen Brandenburg und Posen geschlossenen geistigen Bandes hervorzuheben und zu den unsrigen zu machen.

Fünfter Brandenburgischer Städtetag.

I.

Guben, 13. Nov. Nachm. 3 Uhr 53 M. (Telegr. Dep.) Der vom 11. September auf heute vertagte V. Brandenburgische Städtetag wurde 2 1/2 Uhr durch den derzeitigen Vorsitzenden Bürgermeister Fritzsche von hier in der städtischen Turnhalle vor zahlreich versammelten hiesigen städtischen Behörden und sonstigen Zuhörern eröffnet. Vertreten sind 37 Städte durch 62 Abgeordnete; aus Landsberg a. W. sind anwesend Bürgermeister Meydam, Stadtverordneten-Vorsteher Heine; und außerdem noch Stadtverordneter Groh.

Vokal- und Kreis-Nachrichten.

— Königl. Schwurgericht zu Landsberg a. W. Sitzung vom 13. November 1876. Unter dem Vorsitz des Königl. Kreisgerichts-Direktors von Krüger wurde heute die dritte und letzte diesjährige Schwurgerichts-Sitzungs-Periode eröffnet. Das öffentliche Ministerium wird durch den Staats-Anwalt Toussaint vertreten. Zur Verhandlung gelangten heute zwei Sachen, und zwar: 1. die Anklage wider den Knecht Carl Ludwig Christian Holz aus Landsberg a. W., wegen eines einfachen und dreier schweren Diebstähle im wiederholten Rückfalle. Vertheidiger: Referendarius Hemd von hier.

Der Thatbestand ist folgender: 1) In der Nacht vom 22. zum 23. Juni 1876, und zwar in der Zeit von 10 Uhr Abends bis etwa 4 Uhr Morgens, sind den bei dem Akerbürger Krabiell zu Landsberg a. W. dienenden Knechten Wilhelm Dunt und Martin Krüger aus einer im Innern des Pferdestalles befindlichen Kammer, in welcher sie schliefen, Kleidungsstücke und andere Sachen gestohlen worden. Dunt vermisste beim Aufstehen einen blauen Barrock, einen grauen Zeugrock, eine Weste und ein Paar graue Hosen, im Gesamtwerthe von etwa 30 Mark. Außerdem fehlten ihm ein Paar Hosensträger, welche an den Hosen angeknöpft waren, sowie ein Taschentuch, ein Messer und ein Portemonnaie mit 1 Mark 75 Pf., welche Sachen in der Hofentasse gesteckt hatten. Dem Krüger fehlten eine blaue Jacke, eine Weste, ein wollenes Chemiset und ein Paar graue Hosen, in deren Taschen ein Klappmesser und ein Taschentuch steckten, im Gesamtwerthe von etwa 15 Mark. Die sämtlichen Sachen hatten in der Kammer frei dargelegen oder gehangen. Die Stallthür war während der Nacht nur zugellinkt, aber nicht verschlossen gewesen. Ebenso hatte eine von der Soldiner Straße nach dem Krabiell'schen Gehöft führende Pforte offengestanden. Der Dieb hatte sich offenbar während der Nacht durch die Pforte in das Gehöft und von da in das Stallgebäude eingefälscht. Dem Angeklagten, welcher einige Tage später bei Verübung eines ganz ähnlichen Diebstahls ergriffen wurde, ist bei seiner Verhaftung ein Messer abgenommen worden, welches der Knecht Krüger mit Bestimmtheit als das ihm gestohlene wiedererkannt hat. Holz hat denn auch nach anfänglichem Leugnen zugestanden, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Er räumt insbesondere ein, daß er, nachdem er angeblich von der A. S., seiner Braut, mit welcher er Anfang Juli habe zusammenziehen wollen, zur Verübung von Diebstählen aufgeredet worden sei, in diebischer Absicht sich in der fraglichen Nacht nach 11 Uhr in das Krabiell'sche Gehöft und in das Stallgebäude eingefälscht und sich dort versteckt gehalten hat, bis die Knechte sich zu Bett legten und fest schliefen, wonach er den Diebstahl ausführte. Von den gestohlenen Sachen will er nur das Krüger'sche Messer an sich genommen, die übrigen Sachen aber mit Hilfe der A. S. auf dem alten Kirchhofe unter einem Fliedertrauch versteckt haben, von wo sie angeblich durch die Letztere abgeholt und verkauft worden sind. Der A. S. hat indeß ihre Betheiligung an dem Diebstahle

nicht nachgewiesen werden können, sie hat vielmehr ihrerseits ihr Alibi nachzuweisen vermocht.

2) In der Nacht vom 24. zum 25. Juni 1876 sind ferner dem bei dem Akerbürger Schieberlein, Zehower Straße No. 19 zu Landsberg a. W., dienenden Knecht Knöfel aus dem Pferdestalle, in welchem er schlief, ein blauer Rock, ein Paar braune Tuchhosen, ein Paar alte Zeughosen, eine Tuchweste, ein Hemde, ein Portemonnaie, ein Taschentuch und ein Paar Stiefel, im Gesamtwerthe von etwa 36 Mark, sowie etwa 3 Mark baars Geld gestohlen worden. Knöfel hatte die Sachen zum Theil beim Schlafengehen auf den neben seinem Bette stehenden Futterkasten gelegt, zum anderen Theil befanden sie sich in seiner ebenfalls neben seinem Bette stehenden unverschlossenen Kade. Die Stiefeln standen unter dem Bette.

3) In derselben Nacht sind außerdem dem auf dem Nachbargehöft des Akerbürgers Scham, Zehower Straße Nr. 20 dienenden Knechte Ernst Janowski ebenfalls aus dem Pferdestalle, in welchem er schlief, ein neues und ein altes Tuchjaquet, zwei Paar Hosen, eine Weste und ein Futterack, im Gesamtwerthe von etwa 20 Mark, sowie 75 Pfennige baar Geld, das in der Westentasche steckte, gestohlen worden. Auch diese beiden Diebstähle hat geständlich Holz ausgeführt.

4) Endlich ist Holz in der Nacht vom 25. zum 26. Juni 1876 gegen 12 Uhr von dem gerade nach Hause kommenden Knecht Zimmer dabei betroffen worden, wie er eben in dem Gefindehause des Vorwerfbesizers (Hert zu Landsberg a. W., in welches er sich geständig wiederum in diebischer Absicht eingefälscht hatte, dem dort schlafenden Knecht Ueber ein Jaquet, ein Paar Hosen und eine Weste im Werthe von 9 Mark, sowie dem ebenfalls dort wohnenden Knechte Zimmer eine Jacke im Werthe von 1 Mark weggenommen und in einen Futterack gesteckt hatte. Er hatte, nachdem er eingetreten war, zuvor noch etwa 1/4 Stunde gewartet, bevor er den Diebstahl ausführte, um sicher zu sein, daß er nicht gestört werde. Die Sachen wurden ihm sofort wieder abgenommen. Das Gesändnis des Angeklagten wurde in allen vor. Fällen sowohl von der Staats-Anwaltschaft, als von der Vertheidigung und dem Gerichtshofe für erschöpfend erachtet, und daher ohne Zuziehung der Geschwornen verhandelt. Der schon acht Mal wegen Diebstahls bestrafte Angeklagte wurde darauf nach den Anträgen der Staats-Anwaltschaft mit sechs Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und mit Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bestraft.

— r. Im Aktien-Theater geht heute Wilhelmine v. Siller's Lustspiel: „Die Augen der Liebe“ in Scene; morgen findet ebendasselbst das 4. Sinfonie-Concert statt.

— r. Gestern wurde der Schuhmachernr. Meier aus Anlaß seines 60jährigen Bürgerjubiläums durch ein Schreiben der städtischen Behörden beglückwünscht.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Friedeberg N. M., 8. Novbr. Gestern wurde der Oberpfarrer Wenzel von hier durch den General-Superintendenten Dr. Büchel als Superintendent der Pfarre Friedeberg und Kreis-Schul-Inspektor feierlich eingeführt. (Fr. Kr. Bl.)

— Nachdem am 7. November die landespolizeiliche Abnahme der Neubauskreuz Güttrin-Königsberg N. M. der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn stattgefunden hat, erfolgt am 15. November die Eröffnung des Personen-, Gepäck- und Einzelsüterverkehrs auf der 45 Kilometer langen Strecke zunächst mit zwei Personenzügen täglich, die vom 1. Dezember an auf vier vermehrt werden sollen. (Reichs-Anzeiger.)

— Ein eingehendes Referat über „Hohe Schule“ mußte wegen Ueberfülle an lokalem Stoff fortbleiben und bringen wir dasselbe am Donnerstag. Die Red

Beachtungswerth.

Wie im vorigen Jahre, so habe auch in diesem Jahre, und zwar mit dem heutigen Tage

einen großen Weihnachts-Ausverkauf

arrangirt. Ich habe eine überreiche Auswahl in allen Gattungen

Buckskin, Düffel, Double, Eskimo, Rattiné, Perlé, Floconné, Velour und Plüsch,

sowie auch andere Artikel meines großen Lagers, als:

schwarzen Cachmir, Nips, Victoria, echte und Patent-Sammelte etc.

zusammengestellt, und offerire diese zu außergewöhnlich billigen Preisen;

ferner:

elegante Herren-Überzieher, Reisemäntel und Schlafrocke etc.

in besonders schöner und großer Auswahl,

Damen-Paletots, Jaquets, Röder und Jacken, von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Auch werden Bestellungen schnell und prompt ausgeführt.

Gustav Levy's

Tuch- und Garderoben-Handlung, am Markt No. 9.

Heute, von 6 Uhr Abends an,

Gänse-Braten bei Carl Mielke.

Gänse-Weißhauer täglich frisch.

Neueste praktische

(Patent-) Korkenzieher empfiehlt Rudolph Hohmann.



Särge halte stets vorräthig und empfehle dieselben bei vor-kommenden Sterbefällen zu den billigsten Preisen.

C. Schmidt jun., Neustadt 7.

Frische

Muränen empfiehlt

A. Höhne.

Frische

Muränen empfiehlt

J. Kurzweg.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich am Mittwoch den 15. d. Mts. ein

Material- und Porsoft-Geschäft

eröffne. Ich verspreche reelle Bedienung in id bitte um geneigten Zuspruch.

F. Dossow,

Neustädterstr. 6.

Für

Ziegenfelle, Hasenfelle etc.

zahlt die höchsten Preise

Cohn's Fells- u. Rohprodukten-Handlung,

Nichtstraße 20, eine Treppe.

Wirthschafts-Parzellirung.

Meine aus ca. 54 Morgen Bruchland bestehende Wirthschaft mit in gutem Zustande befindlichen Wirthschaftsgebäuden, 1/2 Meile vom Dühringshofer Bahnhof, bin ich Willens, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen in einzelnen Parzellen oder ganz zu verkaufen.

Hierzu habe ich einen Termin auf Montag den 27. November in meiner Wohnung angesetzt.

Naßdorfer Lehnwiese, den 13. Nov. 1876.

Friedrich Schulz.

Ein Haus

in bester Gegend der Stadt, nebst Land, ist Umzugs halber billig zu verkaufen und sofort zu übergeben.

Näheres zu erfragen bei der Mieths-frau Böttger.

Ein Herr ist erbötig, einem gebildeten jungen Mann zmentglichen Unterricht in den neuen Sprachen zu geben

Näheres Bergstraße 11.

Einen Lehrling sucht

C. Schmidt, Tischlermeister,

Neustadt 7.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.